

# Äußerst giftig

Die **Dieffenbachie** ist eine leicht zu pflegende und überaus dekorative Zimmerpflanze, die wegen ihrer Giftigkeit jedoch nicht für Haushalte mit kleinen Kindern oder Tieren geeignet ist.

**D**ie ursprünglich in Brasilien beheimatete Dieffenbachie (*Dieffenbachia seguine* (JACQ.) SCHOTT) ist eine Pflanzenart der Gattung der Dieffenbachien (*Dieffenbachia*) aus der Familie der Aronstabgewächse (*Araceae*), die bei uns als Zimmerpflanze beliebt ist. Insgesamt gehören der Gattung *Dieffenbachia* 51 Arten an, die von Costa Rica bis Kolumbien verbreitet sind. Einige von ihnen werden bei uns ebenfalls als Topfpflanzen kultiviert. Die meisten im Handel erhältlichen Sorten stammen aber von *Dieffenbachia seguine* (JACQ.) SCHOTT ab. Sie ist auch die Art, nach der die Gat-

tung benannt wurde. Heinrich Wilhelm Schott, der von 1845 bis 1865 Direktor des Botanischen Gartens in Wien war, gab der tropischen Pflanze den Gattungsnamen *Dieffenbachia* zu Ehren seines Obergärtners Joseph Dieffenbach (1796 – 1863).

## Wuchsfreudige Zimmerpflanze

Die ausdauernd-krautige *Dieffenbachia seguine* kann am natürlichen Standort in den Tropen eine Höhe von zwei bis drei Metern erreichen. Sie hat einen geraden Stamm, an dem wechselständig und meist spiralförmig dickrippige, länglich-elliptisch geformte Blätter angeordnet sind, die an den langen Stielen sitzen.

Sie werden bis zu 60 Zentimeter groß und sind an älteren Pflanzen nur noch im oberen Bereich zu finden. Für den Hausgebrauch wurden deutlich kleinere Kreuzungen mit 1 bis 1,5 Meter Wuchshöhen und kleineren Blättern (15 bis 45 Zentimeter) gezüchtet. Da aber alle Sorten schnell wachsen und einen opulenten Umfang (bis zu 60 Zentimeter) erhalten können, ist ein regelmäßiger Rückschnitt erforderlich. Dafür wird die Dieffenbachie auf Wunschlänge verkürzt.

Die für die Aronstabgewächse typischen Blüten erscheinen nur bei älteren Exemplaren an der Triebspitze. Dabei wird ein weiß-gelber zylindrischer Blütenkolben (*Spadix*) von einem grünlichen, röhrenförmigen Hüllblatt (*Spatha*) umgeben. Die Blüten sind jedoch sehr unauffällig und bei Zimmerhaltung nur sehr selten zu beobachten.

## Attraktive Blattschmuckdroge

Ihre Beliebtheit verdankt die Dieffenbachie vor allem ihren markanten Blättern, die je nach Sorte weiß gefleckt, grün gerändert oder gelb marmoriert sind. Sie machen die Pflanze zu einem wahren Hingucker. Zudem stellt die tropische Schönheit keine großen Ansprüche. Aufgrund ihrer ausgesprochenen Anpassungsfähigkeit gedeiht sie auch an schattigen Plätzen oder in trockener Heizungsluft. Damit sie aber ihre auffälligen Blattmuster bilden kann, benötigt die Dieffenbachie einen hellen Standort. Dieser darf aber nicht zu sonnig sein, denn direktes Sonnenlicht führt leicht zu Verbrennungen an den Blättern. Idealerweise sind die Räume zwischen 21 und 30 Grad temperiert, unter 15 Grad sollte die Temperatur nicht fallen. Die Pflanze gedeiht gut bei hoher Luftfeuchtigkeit, viele Sorten vertragen auch normale Zimmerluft. Wichtig ist allerdings, dass das Aronstabgewächs keiner Zugluft ausgesetzt und im Sommer regelmäßig gegossen wird, wobei Staunässe zu vermeiden ist. Im Winter, in der Ruhezeit, genügt eine geringere Wasserzufuhr.



© andreswd / iStock / Thinkstock

**Giftiger Kontakt** Beim Umgang mit der Pflanze ist äußerste Vorsicht geboten. Bereits das Berühren der Dieffenbachie ist gefährlich und führt zu Hautreizungen. Bei leichtem Druck öffnen sich Schießzellen, die einen Giftcocktail hinaus katapultieren. Die genaue Zusammensetzung des Gifts ist nicht bekannt. Hauptsächlicher Bestandteil ist Calciumoxalat, zudem sollen lösliche Salze der Oxalsäure für die Giftwirkung verantwortlich sein. Weiterhin werden Saponine, Glykoside, Alkaloide, proteolytische Enzyme, proteinähnliche Substanzen und cyanogene Glykoside als potenziell toxische Wirkstoffe diskutiert.

Da die Calciumoxalat-Kristalle wie Nadeln geformt sind, dringen sie leicht in die Mund- und Rachenschleimhäute oder ins Auge ein und verletzen dort befindliche Mastzellen, die große Mengen an Histamin

entladen. Zudem haften an den Nadeln noch weitere Giftstoffe (vor allem freie Oxalsäure), die zu den Vergiftungssymptomen beitragen. Bei oraler Aufnahme kommt es zu Brennen, Bläschenbildung, Anschwellen der Schleimhäute, Lippen und Zunge, vermehrter Speichelbildung, Erbrechen und Durchfall. Im weiteren Verlauf folgen Sprachstörungen, Erstickungsanfälle sowie Verätzungen im Mund, Speiseröhre und Magen. Auch kann es zur Pulsverlangsamung, Krämpfen, Bewusstseinsstörungen, Lähmungen, Herzrhythmus- und Atemstörungen kommen. Gelangen die Calciumoxalat-Kristalle ins Auge sind Entzündungen und Verätzungen der Bindehaut, starker Tränenfluss sowie Lidkrämpfe die Folge.

**Zum Schweigen bringen** Die Giftigkeit der Dieffenbachie war schon

Ende des 17. Jahrhunderts bekannt und hat ihr das Synonym „Schweigrohr“ eingebracht. Hintergrund für den volkstümlichen Begriff ist die Verwendung der Pflanze als Foltermittel, mit dem man beispielsweise unliebsame Zeugen von ihrer Aussage abhielt oder auf den Karibischen Inseln Sklaven ruhig stellte. Man zwang die Menschen zum Kauen von Pflanzenteilen, worauf sie mit einem tagelangen Verlust der Sprache reagierten.

Noch heute melden die Vergiftungszentralen aus aller Welt zahlreiche Intoxikationen, von denen überwiegend Kleinkinder im Alter von sechs bis zwölf Monaten, daneben auch Erwachsene und Tiere betroffen sind. ■

Gode Meyer-Chlond,  
Apothekerin

Anzeige

**DREIFACH STARK**

**GEGEN HERPES.**

**NUR PENCIVIR**

**ENTHÄLT DEN WIRKSTOFF PENCICLOVIR**



1. Hemmt die Vermehrung der Viren
2. Lindert den Schmerz
3. Verkürzt die Heilungsdauer

*Wirkt in allen Phasen der Herpesentwicklung.*



Pencivir bei Lippenherpes für Erwachsene und Kinder über 12 Jahre. Pencivir bei Lippenherpes Gefärbte Creme für Erwachsene und Kinder über 12 Jahre. 10 mg/g Creme (Wirkstoff: Penciclovir). Zus.: 1 g Creme enth. 10 mg Penciclovir. Sonstige Bestandt.: Propylenglycol, ger. Wasser, weißes Vaseline, Cetylstearylalkohol, dickfl. Paraffin, Cetomacrogol 1000. Zusätzl. Gefärbte Creme: Eisen(III)-oxid gelb (E 172), Eisen(III)-oxid rot (E 172). Ind.: Zur lindernden Therapie von Schmerzen und Juckreiz sowie zur Beschleunigung d. Krustenbildung b. natürl. Heilungsverlauf v. akut. Episoden leichter Formen von rezidiv. Herpes labialis. Kontraind.: Creme: Absolut: Bek. Überempfindlichk. gg. Aciclovir, Famiclovir, Penciclovir od. einen der sonstigen Bestandteile. Relativ: Anw. auf Schleimhäuten (z.B. im oder in der Nähe des Auges, in Mund, Nase oder Genitalien) u. in d. Nähe d. Augen; immunsuppr. Pat. (z. B. AIDS – Pat. od. Knochenmarkstransplantat-Empfänger) (Arzt aufsuchen!); Kdr. unter 12 J.; Schwangerschaft, Stillzeit. Gefärbte Creme: Bekannte Überempfindlkt. gg. Aciclovir, Famiclovir, Penciclovir od. einen der sonstigen Bestandteile, Anwendung auf Schleimhäuten, im Auge od. in der Nähe d. Auges, immunsupprimierte Patienten, Kdr. < 12 Jahren. Nebenw.: Creme: Häufig: Reaktionen a. d. Applikationsstelle (einschl. Brennen, Schmerzen auf der Haut, Taubheitsgefühl). Häufigk. nicht bek.: Überempfindlichkeitsreaktionen, Urtikaria. Allergische Dermatitis (einschl. Ausschlag, Pruritus, Bläschen u. Ödeme). Gefärbte Creme: Gelegentlich: Reaktionen an den behandelten Hautabschnitten (z. B. vorübergehendes Brennen, Stechen, Taubheitsgefühl), Einzelfälle von Überempfindlichkeitsreaktionen, wie Kontaktdermatitis, Ausschlag, Urtikaria, Pruritus und Ödeme. Warnhinw.: Enth. Cetylstearylalkohol und Propylenglycol. Omega Pharma Deutschland GmbH, Benzstraße 25, 71083 Herrenberg